

aber unfruchtbar ist, an Orten, wo die eben genannten Arten vorkommen und gewöhnlich sehr fruchtbar sind, eben eine *V. hirta* \times *odorata* sei? Diese Orte sind nun meist die Grenze zwischen Wald oder Hecke einerseits und einer Wiese oder Grasfläche andererseits. Hier gedeiht *V. hirta* am besten, dort *V. odorata*, an der Grenze treffen beide zusammen (Vergl. Verhandl. der Zool.-Bot. Gesellsch. Wien 1875. S. 821).

Die eben erwähnte Unfruchtbarkeit habe ich ausserdem bei allen mir nun bekannt gewordenen Veilchenbastarten erfahren; es sind folgende:

Viola badensis (*alba* \times *hirta*).

— *Haynaldi* (muthmasslich *ambigua* \times *austriaca*).

— *Kalksburgensis* (wahrscheinlich *alba* \times *austriaca*).

— *multicaulis* Jordan (*odorata* \times *scotophylla* oder *odorata* \times *alba* oder beides).

— *hirta* \times *scotophylla* (*V. adulterina* Jord.? *V. praecox* Heuffel?).

— *hirta* \times *ambigua* (*V. picta* Schl. et Vuk.? in herb. Rauscher).

— *hirta* \times *austriaca*.

Was den Wohlgeruch betrifft, so glaube ich konstatiren zu können, dass die Verbindungen wohlriechender und geruchloser Arten nur geruchlose oder äusserst schwach riechende Mischarten zur Folge haben. Von den angeführten sind nur *V. Haynaldi*, *V. Kalksburgensis*, *V. multicaulis* und *V. scotophylloides* wohlriechend, am meisten davon *V. Haynaldi*.

Kalksburg, 24. Februar 1877.

Bemerkungen

zu

Carex nemorosa Rebentisch.

Von Prof. C. Haussknecht.

Nachdem in neuerer Zeit *Carex muricata* L. in *C. divulsa* Good., *C. contigua* Hoppe, *C. Pairiae*, *C. Leersii* und *C. Chaberti* F. Schultz gespalten worden ist, ist es auch an der Zeit, eine andere vernachlässigte Art wieder herzustellen. Ich meine *Carex nemorosa* Rebent., die in den meisten floristischen Werken, selbst in denen der Franzosen, nur immer als Varietät von *C. vulpina* L. angesehen wird. Dass sie nur eine solche sein soll, will mir nach Ansicht eines umfassenden Materials und nach langen Beobachtungen derselben unter den verschiedenartigsten Bedingungen durchaus nicht einleuchten. Eine Schattenform, für welche sie von Manchen erklärt wird, ist sie sicher nicht, denn an vielen Standorten beobachtete ich nicht selten die beiden Arten nebeneinander, wie auf lichten, sumpfigen Stellen

des Ettersberges bei Weimar, während an anderen, ganz freien sonnigen Stellen, an Gräben und feuchten Wiesen, nur diese allein vorkam. Wollte man dieselbe nur nach den gewöhnlich angegebenen Merkmalen abtrennen, so würde dieselbe als Art freilich gar keine Berechtigung haben, denn laubblattartige, mehr oder weniger verlängerte Deckblätter der Aehren kommen als Ausnahmen von der Regel häufig genug vor, wie bei *C. leporina*, *C. paniculata* u. a. — Die meisten Autoren ertheilen der *C. vulpina* sparrig abstehende, nervige Früchte und unterscheiden dabei ihre var. *nemorosa* durch die helleren Deckblätter der Schläuche und durch die längeren, laubblattartigen Tragblätter der Aehrchen. Solchen Beschreibungen nach zu urtheilen, kann ich nur schliessen, dass eben nur *C. nemorosa* und eine Form derselben, nicht aber die eigentliche *C. vulpina* vorgelegen hat.

Schwedische Exemplare im Herbar Brehmer zu Lübeck, von Ehrhart bei Upsala gesammelt, stellen die echte *C. vulpina* L. vor, dieselbe, die auch bei uns vorkommt. In Thüringen ist *C. nemorosa* bei weitem häufiger als *C. vulpina*, während ich in Asien und zwar in Syrien, Mesopotamien und Assyrien nur *C. nemorosa* sammelte.

Schon von weitem kann man dieselbe von der ihr nicht selten vergesellschafteten *C. vulpina* durch ihre meist kürzeren, steiferen und mehr sparrigen Stengel mit ihren meist mehr gedrungenen, gelb-grünlichen Aehren und den sparrig abstehenden Früchten unterscheiden. Bei *C. vulpina* sind die Aehren licht- bis dunkelbraun mit schmäleren, länglichen, zugespitzten, nur auf dem Rücken nervigen, aufrecht abstehenden Schläuchen, am oberen Rande scharflich gewimpert, mit kürzerem, undeutlich zweizähmigem Schnabel. Bei *C. nemorosa* sind sie grösser, eiförmig, mit breiterer Basis, auf beiden Seiten deutlich genervt, sparrig abstehend, am oberen Rande scharf wimperig-gezähnt, mit längerem, deutlich zweitheiligem Schnabel. Die Deckblätter der Schläuche sind bei *C. nemorosa* länglich, stachelspitzig, grünlich bis hell bräunlich, am Rande heller mit grünen Rückenstreifen; bei *C. vulpina* hingegen eiförmig, mit längerer, borstenförmiger Spitze, dunkelbraun mit dunkelgrünem Mittelnerv. Die Tragblätter der Aehrchen sind bei letzterer sehr kurz, borstenförmig, steif, nur das unterste kaum etwas hervortretend, die übrigen zwischen den Aehrchen verborgen; bei *C. nemorosa* hingegen sind sie von verschiedener Länge, mehr oder weniger laubblattartig und schlaff, aber immer deutlich hervortretend, meist viel länger als die Aehren. Eigenthümlich sind ferner der *C. vulpina* die selbst den reifen Früchten meist noch anhängenden Narben, die bei *C. nemorosa* meist lange vor der Fruchtreife abfallen.

Wohl zu unterscheiden von dieser *C. nemorosa* Reb. ist die *C. muricata* \times *vulpina* Lasch, die von vielen mit unter ihrer var. *nemorosa* inbegriffen sein mag. Auch Ascherson in seiner Flora der Mark Brandenburg stellt dieselbe als Synonym zu *Carex nemorosa*. Solche hieher gehörende Formen beobachtete ich stellenweise an ver-

schiedenen Orten um Weimar, Stotternheim etc. Diese, *C. contigua* \times *nemorosa* darstellend, halten vollkommen die Mitte zwischen beiden Arten, so dass ich früher, als ich ihren hybriden Ursprung noch nicht erkannt hatte, selbst nicht in's Klare über *C. nemorosa* kommen konnte. Bei dieser sind die Schläuche auf der Innenseite nur undeutlich nervig, sparrig abstehend, mit blassen Deckblättern, die Halme oberhalb fast völlig flach, weniger rauh, die Aehren schwächtiger und weniger zusammengesetzt.

Im Herbar Brehmer zu Lübeck fand ich dieselbe Form von Weihe bei Minden gesammelt mit folgender Notiz: „Differt haec planta a *C. vulpina*: spiculis fructiferis patentibus, achenio minus compresso minusque acuminato; bidentato quidem sed dentibus duplo minoribus quam in *C. vulpina*; angulis laeviusculis, quae in *C. vulpina* sunt scaberrima; culmo etiam minus scabro. Bracteae sunt quidem breviores, quam quales a Willdenowio praedicantur, sed reliqua congruunt. Est proxima cum *C. vulpina* affinitas, tamen differentia! Weihe.

Auch im Herbar des Bremer Museums fand ich eine solche Form von Weihe gesammelt vor, zu der er an die an Mertens geschickte Pflanze folgende Bemerkung gibt: „Sollte diess wohl die *C. nemorosa* sein, wenn meine frühere etwa *C. vulpina* β . *nemorosa* DC. gewesen wäre.“ Weihe bezeichnet dieselbe als *Carex Mertensii* Weihe.

Auch im zu Erlangen verbliebenen Theile des Koch'schen Herbars, von dem Herr Prof. Rees die Güte hatte mir einige Theile zuzusenden, findet sich diese Pflanze von zwei Standorten, aus England von H. C. Watron, das andere von den Luganei'schen Hügeln von Tappeiner gesammelt, beide als *C. vulpina* bezeichnet, die letztere darin jedoch nur durch sehr wenige Standorte vertreten, indem die meisten dieses Namens zu *C. nemorosa* gehören.

Eine Gegenüberstellung der Charaktere dieser drei Pflanzen wird deren Unterschiede leichter ersichtlich machen.

- | | | |
|-------------------------|----------------------------|--|
| 1. <i>C. vulpina</i> L. | 2. <i>C. nemorosa</i> Reb. | 3. <i>C. contigua</i> \times <i>nemorosa</i> . |
|-------------------------|----------------------------|--|

Stengel steif aufrecht, 3-	St. steif aufrecht, 3-	St. höher als bei 2,
recht, geflügelt dreikan-	ting, schmaler mit fast	weniger steif, dreikan-
ting, breit, mit vertieften	Seitenflächen, anlig,	schmäler als 2, mit
Seitenflächen, an den d.	Kanten weniger rauh,	ebeneten Seitenflächen, an
Kanten sehr rauh.		den Kanten rauh.

Blätter breit.	breit, aber schmaler als 1.	Bl. schmaler als 2.
----------------	-----------------------------	---------------------

Aehrchen dicht zu-	wie 1, gelbgrünlich bis	einfacher, wenigblüthi-
sammengedrängt, dun-	hellbräunlich.	ger, grün.
kelbraun.		

Tragblätter sehr länger	als bei 1, schlaff, wie	bei 2.
kurz, steif, borstenför-	meist länger als d. Aehr-	
mig, kaum so lang als	chen, das unterste oft mit	
die Aehrchen.	laubblattartiger Spitze.	

Deckblätter der | länglich, in eine kurze | wie bei 2, breiteiförmig,
Schläuche eiförmig, | Spitze auslaufend, hell- | stachelspitzig.
in eine borstenförmige, | bräunlich, am Rande
ziemlich lange Spitze | heller, mit lichtgrünem
auslaufend, dunkelbraun | Mittelnerv.
mit dunkelgrünem Mit-
telnerven.

Fruchtschläuche | grünlich bis hellbräun- | grünlich, eiförmig, zu-
braun, länglich, zuge- | lich, grösser und an der | gespitzt, am oberen
spitzt, am oberen Rande | Basis breiter als bei 1, | Rande scharflich, mit
scharflich gewimpert, | eiförmig, zugespitzt, | kürzerem, schmalerem
mit kurzem undeutlich | oben scharf wimperig | Schnabel als bei 2, so
zweizähmigem Schnabel, | gezähnelte, mit längerem, | lang wie bei 1, aber
aufrecht abstehend, auf | breiterem, deutlich 2- | schmaler, 2zähmig, spar-
der gewölbten Rücken- | theiligen Schnabel, spar- | rig abstehend, ohne an-
fläche deutlich 6—7ner- | rig abstehend, auf beiden | hängende Narbenreste.
vig, auf der flachen In- | Seiten deutlich genervt,
nenseite nervenlos, die | ohne Narbenreste.
vertrockneten Narben-
reste bei Fruchtreife
meist noch vorhanden.

Weimar, Januar 1877.

Pflanzen-geographische Notizen

über drei neue Arten der europäischen Flora.

Von Th. v. Heldreich.

Am 20. März des vergangenen Jahres (1876) unternahm ich in Begleitung des Herrn Th. Pichler und meines Assistenten Herrn T. Holzmann eine botanische Exkursion in eine bisher noch nicht untersuchte Gegend der Insel Salamis, nämlich in die östliche Küstenregion bei dem Skiradischen Vorgebirge, wo in alten Zeiten das Heiligtum der Athene Skiras stand, von welchem noch jetzt Mauerreste zu sehen sind, die von den heutigen Bewohnern der Insel „das Mohrenhaus“ (τό Σπίτι τῷ Ἀράπῃ) genannt werden *). Die Kalkfelsen der Hügel und Berge, sowie die Küste selbst boten wenig Pflanzen von besonderem Interesse, zumal das Frühjahr äusserst trocken und für die Entwicklung der Vegetation sehr ungünstig gewesen war. Um so überraschender für uns war die Entdeckung von zwei in der

*) Siehe Dr. Lolling, „der Tempel der Athene Skiras und das Vorgebirge Skiradion auf Salamis“, in den „Mittheilungen des Deutschen archäologischen Institutes in Athen“. Jahrg. I. S. 127.